

Münchner Sicherheitskonferenz *verändern!*

Unsere Vision ist eine Münchner Konferenz für Friedenspolitik
Our Vision is a Munich Conference for Peace Policy



München, den 27. November 2018

Denkmail Nr. 24 – „Welt in Gefahr“, das Buch von Wolfgang Ischinger

Liebe Friedensfreundin, lieber Friedensfreund,

in dem Buch geht es nicht um die vielfältigen Gefahren, gegen die sich die 17 Entwicklungsziele der UN richten, also z.B. um Armut, das Artensterben oder den Klimawandel.

Es geht ausschließlich um militärische Sicherheit. Das ist naheliegend, ist Wolfgang Ischinger doch Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz (MSC).

Wer die MSC verfolgt hat, seine „Monthly Minds“ liest, ihn als Transatlantiker aus Interviews kennt und ihn - wie unsere Projektgruppe - in persönlichen Gesprächen erleben konnte, wird in diesem Buch keine tieferen Einsichten über die so genannte Realpolitik gewinnen oder gar Lösungen als Wege aus der Gefahr finden.

So interessant manche Einzelaspekte im Buch des kenntnisreichen Diplomaten sind – selbst anekdotenhafte Berichte aus internationalen Verhandlungsrunden – der Rahmen seines sicherheitspolitischen Denkens bleibt dem traditionellen Verständnis von Machtpolitik einer „pax americana“ verhaftet, das auf Stärke, militärische Schlagkraft und die Androhung von Gewalt setzt.

Mit Friedenspolitik, wie sie im Ziel 16 der UN (Frieden und Gerechtigkeit) vorgesehen ist, hat dies nur wenig zu tun, sie braucht eine Friedenslogik, die eben nicht dem Grundsatz folgt „Wenn du Frieden willst, bereite den Krieg vor“.

Wenn immer wieder betont wird wie wichtig der Aufbau von Vertrauen ist, aber gleichzeitig die Unabdingbarkeit eines militärischen Drohpotenzials gefordert wird, bleibt der Widerspruch: Drohung zerstört Vertrauen. Ischinger meint, ohne militärische Machtmittel bleibe „Diplomatie saft- und kraftlos“, Abschreckung sei friedenserhaltend. Was für ein Frieden soll das bitte sein?

Mehrfach wird deshalb Europa, aber besonders Deutschland aufgefordert, die militärischen Mittel zu verstärken. Ischinger versteigt sich gar zu der Formulierung, Deutschland müsse eine „strategische Kultur“ entwickeln und seine pazifistische Abstinenz beenden. „Der Pazifist delegiert den Konflikt und seine Lösung an die anderen.“

Aber das stimmt nicht, die Friedensbewegung fordert nicht nur Abrüstung, sondern auch „Vorrang für Zivil“, d.h. zivile, vor allem präventive Konfliktbearbeitung durch Friedensfachkräfte. Dazu müssten allerdings die entsprechenden Finanzmittel mit umgekehrter Priorität vergeben werden und nicht wie jetzt 100 Prozent für Militär und etwa 1 Promille (!) davon für zivile Friedensdienste.

Und auch die MSC müsste sich verstärkt mit zivilen Konfliktlösungsmöglichkeiten befassen.

Was meinen Sie dazu? Wir freuen uns auf Rückäußerungen und grüßen Sie!

Erwin Schelbert

Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ e.V.

www.mskveraendern.de

Die Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ e. V. braucht die Unterstützung der interessierten Öffentlichkeit, also von Ihnen. Das kann durch ideelle und durch finanzielle Förderung geschehen: Ihre Spende an uns ist steuerlich absetzbar.

Spendenkonto: Projektgruppe MSK verändern e.V. IBAN: DE23 7015 0000 0000 4163 70 BIC: SSKMDEMXXX